Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Oktober.

Oktobersonnengold und Glanz.
Ich steh' an meiner Heimat See.
Es ruht so still die klare Flut,
Umflimmert von der Berge Schnee.

Und an den Borden leuchtet rot
Der wilden Rebenranke Glut
Und schaut sich mit der gleichen Kraft
Im Spiegel der kristall'nen Flut.

Dann dämmern Schatten um den Berg,
Die Ferne schwimmt in blauem Duft,
Ein Wandervogel zieht dahin,
Und Glockenlaut erfüllt die Luft.

Ernst Schmocker.

Schweizerland

Der Bundesrat bestätigte auf eine neue Amtsdauer die eidgenössische Kommission für die forstlich-praktischen Prüfungen. Es gehören derselben an: Oberforstinspektor Petitmermet; Professor Dr. Knuchel, Vorstand der Forstschule der Eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich; Ernst Muret, Forstinspektor in Lausanne; W. Oertli, Kantonsoberförster in Glarus, und A. von Seutter, Forstmeister in Bern. Als Ersatzmänner wurden bestätigt: Th. Weber, Oberforstmeister in Zürich und H. Biolley, Forstinspektor in Neuenburg. — Zum ersten Adjunkten der Bundesanwaltschaft wurde der bisherige zweite Adjunkt, Dr. Lüthi, gewählt. Die Stelle des zweiten Adjunkten bleibt unbesetzt.

Der Bundesrat hat dem Direktor der eidgenössischen Steuerverwaltung, Hans Blau, anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums das übliche Ehrengeschenk und ein Anerkennungsschreiben überreichen lassen. — Er bewilligte für den Ankauf des Schweizerhauses an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Paris einen Kredit von Fr. 50,000. —

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, auf das Begehren der Vereinigung schweizerischer Impfzwanggegner, den Beschluß des Bundesrates über die Schutzpockenimpfung vom 23. April 1923 als verfassungs- und gesetzwidrig aufzuheben, nicht einzutreten. Dabei stützt sich der Bundesrat auf ein bundesgerichtliches Urteil, in welchem ausgeführt wird, daß die Zwangsimpfung bei außerordentlichen Umständen als vorübergehende Maßnahme im Epidemiegesetz aufgezählt ist. — Er beschloß eine Hilfsaktion für jene Gebirgsgegenden, die infolge der Maul- und Klauenseuche notleidend geworden sind und im Interesse der Allgemeinheit vom Verkehr abgesperrt wurden. In erster Linie sollen möglichst viele durchseuchte und unvollständig geheilte Tiere angekauft werden; ferner erhalten jene Besitzer, die ihre Tiere während der Alpsömmerungszeit einstallen mußten, eine Entschädigung, deren Höhe jeweils im Einvernehmen mit den kantonalen Behörden festgesetzt wird. Zu diesem Zwecke stellt der Bundesrat der Regierung des Kantons Graubünden einen Kredit bis zur Höhe von Fr. 300,000 zur Verfügung. Für die Unterstützungen im Kanton Freiburg und Waadt sind noch Untersuchungen im Gange, so daß der Bundesrat hierüber erst später wird Beschluß fassen können.

Die Handelsübereinkunft zwischen der Schweiz und Estland wurde am 14. Oktober in Bern unterzeichnet. Sie stimmt im wesentlichen mit derjenigen überein, die 1924 zwischen Schweiz und Lettland abgeschlossen wurde. Es handelt sich um ein Meistbegünstigungsabkommen ohne besondere Zugeständnisse auf den Zöllen, das sowohl den gegenseitigen Warenverkehr als die Behandlung der Staatsangehörigen regelt. —

Sonntag den 18. ds. fuhr bei prächtiger Witterung der erste Zug der Brig-Furka-Disentis-Bahn die ganze Strecke von Brig bis Disentis durch. Die Fahrt war außerordentlich schön und begeisterte alle Teilnehmer. —

Die Herbstdelegiertenversammlung des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten beschloß den Grundpreis für die Wintermilch auf 27 Rappen per Kilo ab Produktionsort festzusetzen, also gleich wie im letzten Winter. Auch im Detailverkauf bleibt der Milchpreis wie bisher. —

Am 17. ds. tagte in Schaffhausen die Delegiertenversammlung des eidgenössischen Turnvereines. 205 Abgeordnete vertraten sämtliche Verbände. Es waren zum ersten Male auch Vertreterinnen der Damenturnvereine anwesend. Als Festort für das eidgenössische Turnfest 1928 wurde einstimmig Luzern gewählt. Die Bruttoeinnahmen des Turnfestes in Genf werden mindestens Fr. 70,000 betragen, von denen 25 Prozent dem Festfonds zugeführt werden. Die Jahresrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 559 ab. —

Die eidgenössischen Flugtage in Dübendorf vom 17. und 18. ds. lockten am Samstag etwa 2000, am Sonntag aber zirka 17,000 Zuseher nach Dübendorf, wozu noch die fast unzählbaren Zaungäste kamen, die sich auf die Höhen der Nachbarschaft, vor allen Dingen auf den Zürichberg und auf die Anhöhe von Wangen postiert hatten. Während am Samstag mehr Uebungen vorgenommen wurden, die vom Publikum eigentlich gar nicht kontrolliert werden können, wie z. B. Uebermittlung von drahtlosen Meldungen, Photographieren ꝛc., kamen am Sonntag Akrobatik-Konkurrenzen zum Austrag. Der Knalleffekt des Tages aber bestand im Abwerfen von Gipsbomben auf bestimmte Ziele. Sehr schön war auch der Staffetenflug zu verfolgen, der überraschend gleichmäßige Leistungen brachte. Sehr schwierige Leistungen wurden von den Konkurrenten beim „Ziel- und Hindernislanden" verlangt. Die Jagd auf kleine Ballons mußte der eintretenden Dunkelheit halber allerdings abgesagt werden, statt dessen gab es dafür einen Luftkorso aller vertretenen Flugzeugtypen. Es war auch das historische Flugzeug Biders zu sehen, mit dem er zum ersten Male die Alpen traversiert hatte; ein altes deutsches und ein altes englisches Kriegsflugzeug; ferner Passagierflugzeuge von allen möglichen Typen. Die Organisation der ganzen Veranstaltung war tadellos, das Publikum wurde durch Lautsprecher stets auf dem Laufenden gehalten. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In der Nacht auf den 17. ds. brach im dreistöckigen Armenhaus von Rothrist, das der Pächter und sieben versorgte Familien bewohnen, Feuer aus, welches die Scheune und den Dachstock zerstörte und den obersten Stock ausbrannte. Das Großvieh konnte gerettet werden, das Mobiliar verbrannte. — An einem Hause in Rheinfelden wurden an einem einzigen Rebstock 1593 Trauben gezählt, mehr als mancherorts in einem ganzen Rebberg. —

Baselstadt. Am 18. ds. nachmittags stießen in der Gundeldinger Straße zwei Automobile zusammen, wobei die vier Insassen des dem Landwirt Martin gehörigen Automobils auf die Straße geworfen wurden. Frau Martin war sofort tot, ihre Tochter wurde in bewußtlosem Zustand ins Spital verbracht. — Der zoologische Garten erhielt aus Sumatra zwei Sunda-Tiger. Sie wurden aus einem Legat angekauft, das Herr Leonhard Haag-Höhn seinerzeit dem Zoo vermacht hatte. — Am 19. ds. mittags trat in die Wechselstube von Ranz & Co. in der Gerbergasse ein junger Mann, hielt dem allein im Geschäft befindlichen Fräulein einen Revolver entgegen und rief ihr zu „Hände hoch". Das geistesgegenwärtige Fräulein bückte sich rasch, sprang durch die hintere Ladentür in die Falknergasse und rief dort um Hilfe. Der Einbrecher flüchtete nun unter Mitnahme eines kleinen Betrages, er wurde aber sofort verfolgt und als er sich erwischt sah, schoß er sich aus seiner Mauserpistole eine Kugel in den Kopf. Er wurde als ein gewisser Erwin Sommerhalder aus Burg im Aargau eruiert und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an Gehirnverblutung. —

Am 19. ds. starb nach längerer Krankheit Ingenieur Carl Schultheß, der Bruder von Bundesrat Schultheß. Er war stellvertretender Betriebschef bei der Kreisdirektion Basel der S. B. B. und hat sich besonders um die Einführung des elektrischen Betriebes verdient gemacht. —

Luzern. Am 17. ds. abends brach im Lagerschuppen der Cammionagefirma Thöni auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das Feuer fand reichliche Nahrung in den aufgestappelten Benzinvorräten und griff auch auf die Kunstholzfabrik Bolli und Co. über, deren Gebäulichkeiten samt Warenlager eingeäschert wurden. Es bedurfte mehrerer Stunden strenger Arbeit, um das Feuer zu lokalisieren. —

Obwalden. Am sogenannten Brünighaupt löste sich neuerdings ein Teil des Felskopfes los und stürzte zu Tal. Zum Glück befanden sich auf der sonst viel begangenen Straße nur zwei Fuhrleute, die sich retten konnten. An der Abbruchstelle ist ein über 30 Meter langer, senkrechter Spalt sichtbar, die Gefahr weiterer Abstürze ist vorhanden. Großen Schaden erleidet die Alpverwaltung Kerns. —

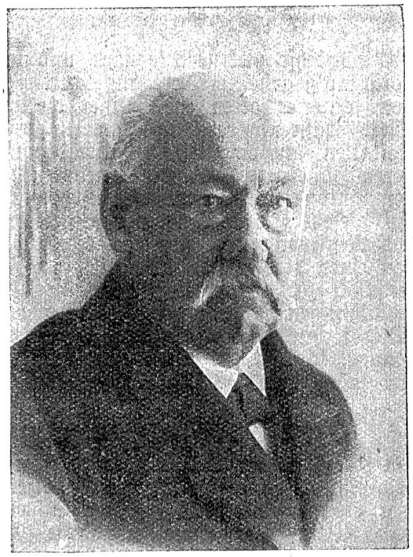
St. Gallen. Am 18. ds. nachmittags versagte auf dem Marktplatz in Berneck die Bremse eines Wagens der Rheintalischen Straßenbahn, der Wagen lief in rasendem Tempo die Neugasse rückwärts hinab. Einige Passagiere sprangen ab, dabei wurde das 30jährige Fräulein Schäpper von Marbach vom Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Andere Passagiere erlitten beim Abspringen leichtere Verletzungen. —

Schwyz. In Lachen konnte der Einbrecher vom Stationsgebäude in Ziegelbrücke, der, wie gemeldet, dort einen Betrag von 1300 Franken erbeutet hatte, in der Person des Taglöhners Johann Weder von Boswil verhaftet werden. Weder ist schon mehrmals wegen Einbruchs vorbestraft und erst vor drei Monaten aus der Strafanstalt in Zug ausgebrochen. —

Glarus. An Stelle des verstorbenen Landammanns Blumer wird bis zur Landsgemeinde im Frühjahr 1926 Landesstatthalter Luchsinger die Geschäfte führen. Der neue Landammann wird durch die Landsgemeinde für 6 Jahre gewählt werden. —

† Landammann Eduard Blumer.

Mit dem im 77. Lebensjahre erfolgten Ableben des Glarner Landammanns, Eduard Blumer, schied ein politischer Führer und Staatsmann von einzigartigem Talent, tiefeindringender Kenntnis der Volksseele, ungewöhnlicher Energie und unzerstörbarer Arbeitskraft aus dem Leben. Er besaß und betrieb zwar auch seine Baumwollspinnerei in Schwanden bis zum Tode, hatte sich aber schon in jungen Jahren mit Temperament der Politik gewidmet und stellte schon als 24jähriger seinen Mann im Glarner Landrat. Durch 35 Jahre präsidierte er die Kirchensynode. Er war oppositionell und bekämpfte das liberale Ratsherrentum, setzte sich mit seiner ganzen Kraft für die Revision der kantonalen Verfassung ein, wie er später auch vor der Landsgemeinde die Steuerrevision mit Progression verfocht. 1877 kam er in den Ständerat, 1900 in den Nationalrat, den er 1920 als 72jähriger



† Landammann Eduard Blumer.

präsidierte. Er vertrat im Nationalrat als Parteiloser die demokratische Richtung, sich in allen Tendenzen mit dem Alter zusehends mäßigend. Der Kanton Glarus verdankt ihm Kantonsspital, Kantonalbank, staatliche Mobiliarversicherung, kantonalen Arbeiterschutz, neue Steuergesetzgebung, die Sernftalbahn und endlich war eigentlich auch die Klausenstraße sein Werk. Das beste war aber die Förderung der kantonalen Alters- und Invalidenversicherung, zu der er die Grundlagen schuf.

Solothurn. Die jung verheiratete Bäuerin Emma Schneider von Bellach brachte mit ihrer Schwester auf einem Fuhrwerk Aepfel zum Verkauf nach Solothurn. An einer Straßenkreuzung brannte das Pferd durch und der Wagen karambolierte mit einem Milchfuhrwerk. Frau Schneider stürzte zwischen die beiden Wagen und blieb mit zerschmettertem Kopf tot liegen. Ihre Schwester, die rechtzeitig abspringen konnte, kam mit leichteren Verletzungen davon. — Bei Bettlach überfuhren der Malermeister Vinzenz Pagin und der Wirt Tettamanti aus Grenchen mit dem Motorrad eine Kuh, wobei beide vom Rade geschleudert wurden. Sie wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital nach Solothurn gebracht. Es besteht wenig Aussicht, sie am Leben erhalten zu können. —

Zürich. Um den 15. ds. herum sank die Temperatur in der Umgebung des Zürichsees auf 2—3 Grade unter Null, im Glatt- und Limmattal wurde stärkere Eisbildung beobachtet. — Anläßlich des 100. Geburtstages von C. F. Meyer wurde beim Seehof in Meilen, wo der Dichter in den Jahren 1872 bis 1875 wohnte, ein C. F. Meyer-Brunnen der Oeffentlichkeit übergeben, der mit dem Bronze-Relief Meyers geschmückt ist. — Die in Richterswil verstorbene Witwe Anna Bachmann, hat dem Alters-Asylfonds Fr. 15,000 hinterlassen. —

Genf. Die Zahl der Genfer Bürger vermehrte sich seit dem Jahre 1911 von 53,000 auf 57,000 und diejenige der Schweizerbürger anderer Kantone von 43,000 auf 61,000. Die Zahl der Ausländer hat um 1411 abgenommen. Genf zählt unter seinen Einwohnern 86,000 Protestanten und 72,000 Katholiken. —

Am 20. ds. wurde auf der Strecke Renens-Genf der elektrische Betrieb aufgenommen. —

Neuenburg. Beim Bahnhof von La Cibourg (Saignelégier-Chaux-de-Fonds) wurden mehrere Schienenbolzen mit Hilfe von Werkzeugen, die aus der Stationswerkstätte gestohlen worden waren, vollständig losgeschraubt. Der Sabotageakt wurde rechtzeitig bemerkt. —

Tessin. Der Gemeinde Poschiavo gelang es, dank der guten Leitung des Podes tà Lardelli eine Anleihe von Fr. 800,000 bei selbständiger Auflegung von sich aus zu placieren und zwar unter Bedingungen, die für die Gemeinde ungemein günstig sind. —

Bernerland

Die Geschäftsliste der am 26. Oktober beginnenden außerordentlichen Session des Großen Rates weist folgende Traktanden auf: Gesetzesentwürfe: zur zweiten Beratung: 1. Gesetz über die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen. 2. Gesetz betreffend Ergänzung des Gesetzes vom 1. März 1914 über die kantonale Versicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr. Zur ersten Beratung: Gesetz betreffend teilweise Abänderung des Steuergesetzes vom 7. Juli 1918. — Dekretsentwürfe: Dekret betreffend Verwaltung der kantonalen Brandversicherungsanstalt (Revision). — Vorträge: Direktionsgeschäfte (noch nicht endgültig bestimmt). Motionen: Motion Dr. Michel betreffend Revision des Steuergesetzes. — Für die erste Sitzung wird folgende Geschäftsliste aufgestellt: 1. Steuergesetzrevision und Motion Dr. Michel. 2. Gesetz betreffend die Fortbildungsschule. 3. Gesetz betreffend Ergänzung des Gesetzes über die kantonale Versicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr. —

In Lützelflüh feierte dieser Tage das Ehepaar Fritz Stalder-Hofer in aller Stille die seltene Feier der goldenen Hochzeit. —

Am 11. ds. fiel in Bundkofen, Gemeinde Schüpfen, Herr Schreiner Ernst Bergundthal im Hause seiner Brüder vom Söller auf eine Zementtenne herunter und zog sich dabei einen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche zu. Er mußte in bedenklichem Zustand ins Spital nach Bern überführt werden. —

Im hohen Alter von 95 Jahren starb in Gondiswil Herr Andreas Anliker. Er war der älteste Bürger der Gemeinde und betrieb noch vor wenigen Jahren selbst seine Landwirtschaft. —

Im Langnauer Schlachthaus entstand am letzten Freitag gegen Mittag ein Brand. Der Strohvorrat hatte Feuer gefangen, das sich sehr rasch ausbreitete. Der Brandausbruch wurde sofort bemerkt und konnte das Feuer noch im Entstehen gedämpft werden. Der Schlachthausverwalter erlitt, als er eine im Stalle befindliche Kuh in Sicherheit brachte, einige Brandwunden, die nicht gefährlich sind. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit eines Rauchers entstanden sein. —

In Rütschelen warfen Hüterbuben einige blinde Patronen, die sie im Manövergelände gefunden hatten, in ein Feuer. Eine der Patronen explodierte, zersprang in Stücke und verletzte einen der Knaben am Auge derart, daß dieses vollständig auslief und im Langenthaler Spital entfernt werden mußte. —

Im Alter von nahezu 80 Jahren starb in Gunten Herr Rudolf Boß, Obergärtner der Besitzung Pochon-Jent. Er war ein besonders tüchtiger Pfirsichzüchter und sehr guter gärtnerischer Vortragsmeister. —

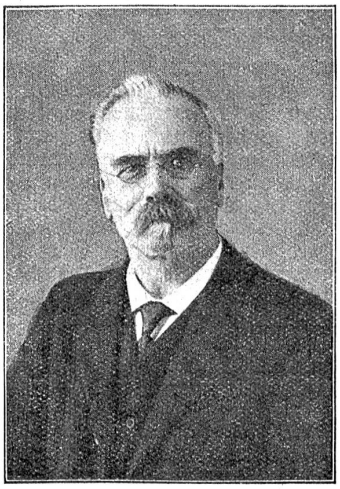
† J. L. Schwarz.

Am 19. September verstarb in Bern im hohen Alter von 79 Jahren nach langer Krankheit Herr L. Schwarz, ein wackerer Bürger und einstiger froher Sänger, der bei seinen zahlreichen Freunden ein bleibendes Andenken wohl verdient hat.

Jakob Ludwig Schwarz wurde geboren am 5. Dezember 1846 als Sohn von Joh. Friedrich Schwarz, gewesener Wirt auf dem Kornhausplatz. Er verlebte seine Jugendjahre im Altenberg und besuchte die Schoßhaldenschule. Nach beendigter Schulzeit erlernte er den Steinhauerberuf bei Dähler & Schulz in der Lorraine. Schon damals ein guter Sänger, war er Mitbegründer des Sängerbund Matte. Im Jahre 1867 ging er nach Rom in päpstlichen Dienst und kam 1870 wieder nach Bern, wo er aushilfsweise zur Post kam und bald darauf definitiv gewählt wurde; er war Mitbegründer des Männerchors der Postangestellten, wie auch des Sängerbund Helvetia. Nach 30jährigem Postdienst quittierte er rheumatischer Leiden halber sein Amt und übernahm mit seiner Gattin das alte Café Zürcher, jetzt Hotel Brünig, später, 1903, das Tivoli und nach Verkauf desselben das Restaurant an der Keßlergasse.

Seit dem Jahre 1920 war er im Ruhestand, fing eigentlich schon damals an zu kränkeln und in den letzten Jahren verschlimmerte sich sein Leiden so, daß der Tod für ihn eine Erlösung war.

Freund Schwarz war eine friedliche, mehr in sich gekehrte Natur, ein Mann, der schwere Schicksalsschläge überwinden mußte und sein langes Leiden mit Ergebung trug. Dem Jahrgängerverein der 1846er blieb der Verstorbene treu zugetan und nahm stets warmen Anteil an seinen vergnüglichen Anlässen. Dafür werden auch die wenigen noch übriggebliebenen sein Andenken in Ehren halten. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste widmete ihm der Männerchor Nordquartier an seinem blumen-



† J. L. Schwarz.

geschmückten Sarge zwei ergreifende Abschiedslieder. F. B.

† Fr. Kordt,
gew. Bankdirektor in Bern.

In den Abendstunden des 1. Oktober verstarb im Viktoriaspital in Bern der Direktor der Berner Filiale der Schweizer. Bankgesellschaft, Herr Fritz Kordt, Präsident des Berner Männerchors. Ein schweres Herzleiden, das sich schon seit einigen Jahren bemerkbar gemacht, hat ihn im Alter von nur 47 Jahren allzu früh dahingerafft.

Fritz Kordt hat in seinem Berufe von der Pike auf gedient. Früher in Langenthal tätig, stand er während langer Jahre im Dienste der Vereinsbank in

† Fr. Kordt.

Bern, deren Leitung er zuletzt inne hatte. Bei der Auflösung dieser Bank ging er zur Schweizerischen Bankgesellschaft über, die ihn an die Spitze ihrer Berner Filiale stellte. Nie erlahmende Arbeitskraft und großes Organisationstalent zeichneten ihn in seiner Tätigkeit aus. Der Verstorbene war aber nicht nur in Finanzkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Als Mitglied des Kirchgemeinderates und als Präsident des christkatholischen Kirchenchors „Melodia" stellte er seine Kräfte in uneigennütziger Weise in den Dienst der christkatholischen Kirche. Seine Hingabe an die Musik, vor allem dem Männergesang, führte ihn in den Berner Männerchor, dem er nahezu zwei Dezennien angehörte, wo er sich einen großen Freundeskreis geschaffen. Nach mehrjähriger Tätigkeit in verschiedenen Chargen stand er seit 1921 als geschätzter Präsident an der Spitze des Berner Männerchors. Seit mehreren Jahren gehörte er als Vertreter dieses Vereins auch der Direktion des Bernischen Orchestervereins an. Aber alles, was ihm nur anvertraut wurde, erfüllte er mit größter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, fand dabei aber doch für jeden und in allen Lagen das richtige Wort.

Ein arbeitsreiches Leben hat einen jähen Abschluß gefunden; einen allzeit hilfsbereiten Freund betrauern alle, die Fritz Kordt näher standen. Möge deren Anteilnahme den schwergeprüften Angehörigen Trost und Stütze werden. L.

Auf der Uetendorf-Allmend verstarb am 14. ds. im 72. Altersjahre Fritz Pfister, ehemaliger Vorarbeiter der Munitionsfabrik Thun. Er war bis ins hohe Alter ein eifriger und sicherer Schütze, er war Mitbegründer der Feldschützengesellschaft Uetendorf, deren Ehrenmitglied er bis an sein Lebensende war. Noch am Schützenfest in Aarau 1924 stand er in den Reihen der Aktiven und erzielte ein sehr schönes Resultat. —

Im Schwäbis, Gemeinde Steffisburg, wird seit 10. ds. die 21 Jahre alte Frieda Schütz vermißt. Ein aufgelöstes Liebesverhältnis soll sie veranlaßt haben, das Elternhaus zu verlassen. Alle Nachforschungen nach ihr blieben bis jetzt erfolglos. —

Im Frühjahr dieses Jahres kam in Interlaken ein in Thun aufgegebener Postsack, enthaltend Fr. 300 in bar, in Verlust und konnte nicht mehr gefunden werden. Nun hat eine ehrbare Familie, die im Frühling und Herbst jeweilen in Interlaken Wohnung nimmt, den unversehrten Postsack zurückgestellt. Er kam letzten Frühling nebst anderen kleinen Poststücken durch einen Dienstmann in die Wohnung der Familie und wurde dort vom Dienstmädchen nebst anderen Sachen in einen Kasten verstaut, wo er erst jetzt beim Wiederaufräumen gefunden wurde. —

Im Gebiete von Grindelwald wurden letzter Tage zahlreiche Einbrüche in Klubhütten und verlassenen Berghotels verübt. Ausgeraubt wurde namentlich die Gleckstein-hütte und das Gasthaus Lauchbühl auf der Straße gegen die Große Scheidegg. Die Diebe, zwei zwanzigjährige Burschen, wurden festgenommen und ins Gefängnis nach Interlaken verbracht. —

Aus den Zuchtviehbeständen der Familie Iseli-Moser in Glütsch bei Reutigen ging letzter Tage ein Transport von sieben Stück auserlesenen Zuchttieren nach Peru, nachdem schon im Frühling acht Stück die gleiche Reise angetreten hatten und gut angekommen sind. —

Auf dem Heimwege von Saignelégier nach Souboy stürzte der Lehrer Paul Bourgnon mit seinem Velo so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er war ledig und zirka 30 Jahre alt. —

In der Sitzung des Stadtrates am 23. Oktober wurden folgende Traktanden behandelt: Darlehen an den Sportklub Young Boys, Darlehen an die Eisenbahnerbaugenossenschaft, Ankauf der Besitzung Seidenweg Nr. 15, Schiedsvertrag mit der Sulgenbachstollenunternehmung, Fortsetzung des Verwaltungsberichtes 1924. Ferner eine Interpellation Türler betreffend Verkehrsverbindung mit dem Obstbergquartier, und eine Motion Utiger, die vielen Auto-Unfälle betreffend. —

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft in Bern benötigt für die Durchführung der letzten Bau-Etappe ein Kapital von Fr. 1,060,000. Der Bund würde eine erste Hypothek von Fr. 600,000 und die Schweiz. Bundesbahnen eine zweite Hypothek von Fr. 300,000 übernehmen, wenn der Rest anderweitig aufgebracht wird. Die fehlenden Fr. 160,000 sollten grundsätzlich durch die Mieter der im Bau befindlichen 36 Wohnungen mittels Genossenschaftsanteilscheinen aufgebracht werden. Da diese aber nicht in der Lage sind, die Anleihe auf einmal zu entrichten, stellte der Gemeinderat dem Stadtrat folgenden Antrag: Es sei der Eisenbahner-Baugenossenschaft ein Darlehen von 100,000 Franken zu gewähren, zu einem Zinsfuß von 4 Prozent, der sich auf 4½ Prozent erhöht, wenn eine dreimonatige Verspätung in der Zinszahlung eintritt. Die Schuldnerin hat das Darlehen in jährlichen Raten von mindestens 8000 Franken zurückzuzahlen. Bleibt sie mit der Ratenzahlung drei Monate im Rückstand, so hat die Gemeinde das Recht, das ganze noch ausstehende Kapital auf eine Frist von drei Monaten zur Rückzahlung zu künden. Das Darlehen ist durch 20 Genossenschafter durch Bürgschaft sicherzustellen.

Nach Ausfällung des ersten Schiedsgerichtsurteiles zwischen der Sulgenbachstollenunternehmung und der Gemeinde Bern wurden die Arbeiten im Stollen vom Marzilimoos her in Angriff genommen. Da sich aber hier beim Vortrieb ungeahnte Schwierigkeiten zeigten und der vom Schiedsgericht zugesprochene Betrag weit überschritten werden mußte, verlangt die Unternehmung eine nochmalige Erhöhung des Werklohnes, sowohl für die bereits vollendete als auch für die noch zu vollendende Strecke. Beide Parteien haben sich nun entschlossen den Streit nochmals einem Schiedsgericht vorzulegen und wurden als Schiedsrichter bezeichnet: Obergerichtspräsident W. Ernst als Präsident, Oberrichter J. Feuz und Oberrichter W. Leuenberger, Dr. Ferd. Rothpletz, Ingenieur und Professor Karl Andreae aus Zürich. —

Der Gemeinderat hat mit dem Verband schweizerischer Kantonalbanken, dem Kartell schweizerischer Banken, dem Berner Banksyndikat und mit der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt Luzern Verträge über die Ausgabe von Anleihen im Betrage von 40 Millionen Franken abgeschlossen. Die Banken haben das Anleihen zu 5 Prozent mit einem Emissionskurs von 99 und einem Uebernahmskurs von 97¼ fest zugesichert. Die Laufzeit beträgt 15 Jahre mit dem Rechte der Stadt, nach Ablauf von 12 Jahren das Anleihen ganz oder teilweise zu kündigen. —

Am 10. ds. starb in Bern im Alter von 70 Jahren Herr Leo Giorgio von Scanfs, früherer Adjunkt und Sektionschef der Kreistelegraphendirektion in Chur, mit Sitz in Bellinzona. —

Im Alter von erst 51 Jahren starb der Adjunkt der Kreistelegraphendirektion Bern, Herr Rudolf Leuenberger-Rämi. Er war der Sohn des früheren Gerichtsschreibers J. M. Leuenberger und stand volle 35 Jahre im Dienste der Eidgenossenschaft. Er war Mitglied der Berner Liedertafel, deren Bestrebungen er verständnisvoll zu fördern verstand. —

Die Assisenkammer verurteilte eine 22jährige Fabrikarbeiterin wegen Fälschung von Privaturkunden zu 11 Monaten 26 Tagen Korrektionshaus, bedingt erlassen mit einer Probezeit von 5 Jahren. Die Angeschuldigte hatte das Kontobüchlein einer Verwandten als Legitimation benützt, um einen Kreditkaufvertrag abzuschließen und sich auf diese Weise ihr neues Heim — sie hatte einen Chauffeur geheiratet — auszustatten. Als sie die vereinbarten Teilzahlungen nicht leisten konnte, kam der Schwindel aus und die Möbelhandlung holte ihre Möbel wieder ab. — Weiters wurde eine junge Frau verurteilt, die der Berner Kantonalbank mit gefälschten Vollmachten auf den Privatkontokorrent ihres ehemaligen Chefs Fr. 8400 herauslockte. Das Geld verwendete sie für ihren Geliebten, den sie später heiratete. Die Ehe wurde aber nach kaum einem Jahre wieder getrennt. In Anbetracht der mildernden Umstände und der Notlage der jungen Frau verurteilte sie der Gerichtshof zu 11 Monaten Korrektionshaus mit Gewährung des bedingten Straferlasses, bei einer Bewährungsfrist von 5 Jahren. Außerdem wurde sie zu 2 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten, zur Tragung der Kosten verurteilt und ihr die Verpflichtung nahegelegt, die Kantonalbank, die nicht als Zivilpartei aufgetreten war, nach Möglichkeit zu entschädigen. —

Ein in Bern wohnender älterer Buchdrucker bestellte auf den Namen J. Renggli, Beamter der S. B. B. in Bern, bei auswärtigen Geschäften Briefmarken und moderne Damenschürzen im Werte von mehreren hundert Franken. Auf Anzeige der Geschädigten wurde er in Bern ermittelt. — Einem Geschäftsmann aus dem Thurgau wurde aus dem Schnellzug Zürich-Bern-Genf ein Handkoffer gestohlen, der wichtige Geschäftspapiere enthielt. Vom Diebe fehlt vorläufig jede Spur. —

Am 19. ds., nachmittags 5 Uhr, erfolgte die Fahnenübergabe der in Bern besammelten Füsilier-Bataillone Nr. 25 bis 30. Nach erfolgter Uebernahme marschierten die Truppen in ihre Quartiere, um am 20. früh morgens Bern zu verlassen und nach Burgdorf, Kirchberg und Oberburg abzurücken. Dem feierlichen Akte wohnte ein zahlreiches Publikum bei. —

Letzte Woche wurde Herr Hefti, früher Coiffeur an der Keßlergasse, jetzt wohnhaft an der Muristraße, als er beim Bärengraben aus dem Tram stieg und die Straße überschreiten wollte, von zwei in rasendem Lauf daherfahrenden Velozipedisten so heftig zu Boden geschlagen, daß er eine schwere Verletzung der rechten Achsel erlitt. — Warum haben wir beim Bärengraben eigentlich keinen Polizisten, der die übelangebrachte Raserei all die Stalden hinunter verhinderte? —

Kleine Chronik

Sport.

Eröffnung des Stadion Wankdorf.

Mit großen Erwartungen zogen die Mitglieder und Freunde des B. S. C. Young Boys letzten Sonntag hinaus zum neu erbauten „Stadion Wankdorf", das vormittags 10 Uhr zum erstenmal seine Pforten öffnete. In herrlicher Morgensonne lag die ganze, prächtige Anlage vor den Augen des Besuchers, der durch die Türen des schmucken Haupteinganges eintrat: Ein topfebener Rasenteppich, eine kühne Tribüne, zwei Drittel des Areals eingesäumt durch eine gedeckte Stehestrade, am untern Ende der Anlage viele Wimpel in rotweißen und gelbschwarzen Farben!

Um 10½ Uhr fand die offizielle Einweihungsfeier statt, zu der die bernischen Behörden, die Spitzen sportlicher Verbände, die Vertreter der Presse, der bernischen Sport- und Turnvereine, die Freunde und Mitglieder des Vereins erschienen waren. Der Präsident der Young Boys, Herr Major Roth, begrüßte die Gäste und übergab die neue Sportheimstätte in die Obhut der Young Boys, die, im Sportdreß, geführt vom Ehrenkapitän J. Walter von den ältesten Senioren bis zu den kleinsten Junioren vor der Tribüne Aufstellung genommen hatten. In seiner, in echtem, köstlichem Berndeutsch gehaltenen Begrüßungs- und Eröffnungsrede machte Major Roth die Anwesenden mit den Schwierigkeiten bekannt, die sich der Erstellung eines solchen Werkes in den Weg stellen und brachte den Männern, die durch ihre zähe Arbeit das gute Gelingen des Planes sicherten, die verdiente Anerkennung dar. Herr Stadtratspräsident Müller, zugleich Ehrenpräsident der Eröffnungsfeier, richtete alsdann einige Worte an die Festversammlung und sprach die Erwartung aus, daß die Sportleute im Leben gleich wie auf dem Sportplatze ihr Bestes leisten zur Erreichung des Endzieles und des Erfolges. Wagemut und Tapferkeit sollen den Sportsmann auszeichnen bei Spiel und Ernst, bei der Arbeit wie hier auf dem schönen Rasenfeld.

Ein in der Uebungshalle der Tribüne offeriertes Bankett vereinigte die Gäste über Mittag. Es

wurden verschiedene Reden gehalten, die alle mit großem Beifall aufgenommen wurden, so von Schuldirektor Raaflaub, Regierungsrat Merz, Regierungsrat Hauser aus Basel, Präsident Schlegel aus Zürich u. a. Es wurden die Glückwünsche dargebracht für die Erstellung der herrlichen, mustergültigen Anlage, die neuerdings ein beredtes Zeugnis ablegt für die traditionelle Energie und Zähigkeit, mit der die Young Boys ihre angefangenen Werke, Pläne und Ideen zu gutem Ende zu führen pflegen. Verschiedene Geschenke gaben diesen Glückwünschen besonderen Ausdruck, worunter wir die flotte gelbschwarze Trommel erwähnen möchten, die die Basler Freunde mitgebracht hatten. Dieses äußerst originelle Geschenk wird wohl das hübsche Stadion Restaurant, das Y. B.-Heim, fortan zieren.

Das Eröffnungsturnier.

Die offiziellen Feierlichkeiten hatten noch kein Ende genommen, als schon auf dem Platze die Stadtmusik den 2. Teil der Veranstaltung, das Fußballturnier, mit einigen flotten Märschen eröffnete. Zu Tausenden strömten die Sportfreunde nach dem neuen Wankdorffstadion.

Die Y. B. hatten für das Tournier zwei erstklassige Mannschaften verpflichtet, die guten Sport erwarten ließen. Und wirklich, die drei Mannschaften, der Weihe des Tages bewußt, haben den 8000 Zuschauern einen hohen sportlichen Genuß geboten, sie haben so gespielt, wie eigentlich immer gespielt werden sollte. Solche Beispiele werden dem Sporte sicher schöne Früchte bringen!

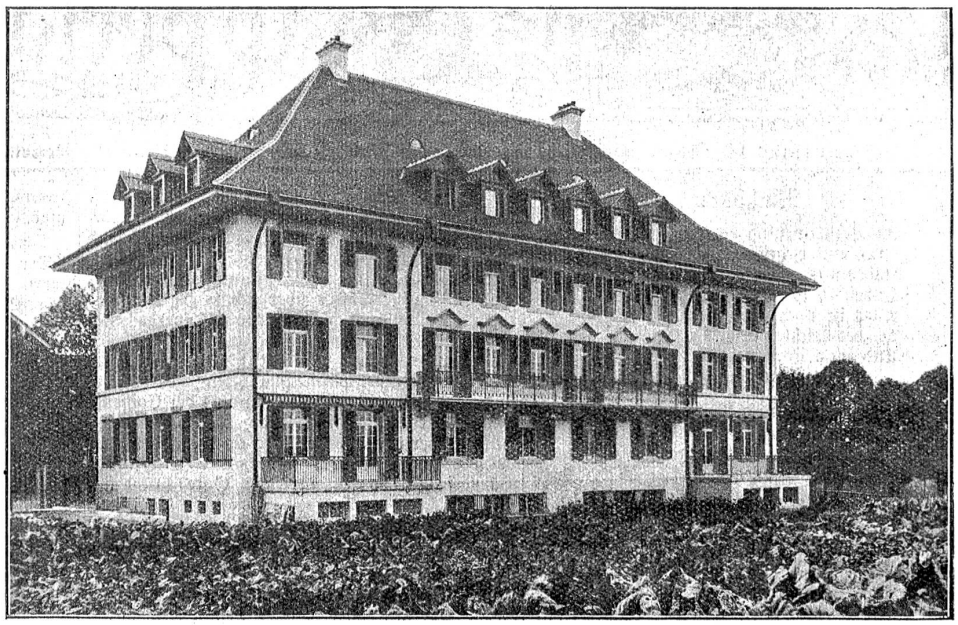
Kurz nach 13 Uhr 30 betraten die Old und Young Boys den Rasen und wurden begeistert begrüßt. Nach kurzer Ansprache begann der rassige Fußballkampf. Die Young Boys gehen sofort forsch drauf los, währenddem die Old Boys ruhig und systematisch den Ball nach vorwärts zu bringen suchen, sie spielen wie aus einem Guß. Nach kurzer Zeit schon sollte das erste Tor auf dem neuen Platz und noch zu Gunsten Y. B. fallen. Dasen war der glückliche Schütze. Doch auch Pulver muß sich kräftig wehren, um die Baslerschüsse fern zu halten. Die Angriffe der flinken Y. B. werden aber immer gefährlicher und es gelingt ihnen das Score auf 5 zu erhöhen, Mit 5 : 1 Toren, ein etwas ungerechtes Resultat. wird das erste Spiel beendet.

Nach einem flotten Marsch traten die Old Boys von neuem an, um sich nun gegen die gefürchteten Genfer, die Servettiens zu messen. Die Genfer legen sich vom Beginn weg tüchtig ins Zeug und es fällt bei ihnen die Raschheit ihres Spieles auf. Schon nach einigen Minuten hatten die Genfer den Old Boys Torwächter zweimal bezwungen. Die Basler wehrten sich mit aller Kraft, aber die viel flinkern Genfer erwischten immer wieder den Ball. Mit 3 : 1 Toren endigte das zweite Spiel zu Gunsten der Genfer.

Nun kam die mit Spannung erwartete Entscheidung der Servettiens gegen die Young Boys. Wie oft sind sie schon so einander im entscheidenden Schlußspiel um die schweiz. Fußballmeisterschaft gegenüber gestanden. Wer wird heute Sieger?

Vom Angriff ziehen beide Mannschaften tüchtig los und der Ball gelangt in kürzester Zeit von einem Goal zum andern. Plötzlich sieht man Pulver den Ball aus dem Netz holen, ein unerwarteter rasanter Schuß hatte ihn überrascht und geschlagen. In der zweiten Hälfte spielten die Y. B. überlegen, aber es wollte einfach nichts gelingen, entweder fuhren die flinken Genfer dazwischen oder die Schüsse verfehlten das Ziel. Mit dem knapsten Resultat von 1 : 0 Toren verließen die Servettiens als Sieger des Eröffnungsturniers das Feld. Auf Wiedersehn vielleicht um die Meisterschaft, wird mancher Y. B. im geheimen gedacht haben!

Sonntag, 23. Oktober, Länderspiel Deutschland-Schweiz in Basel. B. H.



Neubau der Mädchentaubstummenanstalt Wabern — Ansicht von Süden

Das neue Heim der Mädchen-Taubstummenanstalt Wabern.

Die Mädchen-Taubstummenanstalt Wabern hat dieser Tage ihren stattlichen Neubau eingeweiht, durch den die Anstalt um ein bedeutendes vergrößert wurde. Mit der Einweihung des Hauses fiel auch die hundertjährige Feier der Anstalt zusammen.

Die Geschichte der Mädchen-Taubstummenanstalt ist ein Abschnitt des Taubstummenwesens überhaupt. Die erste Taubstummenanstalt in Bern wurde für Knaben errichtet, und zwar durch Spitalverwalter Ott in der Bächtelen. Die Frau Landvögtin Brunner geb. v. Jenner, angeregt durch dieses Beispiel, faßte nun den Plan, eine gleiche Anstalt auch für taubstumme Mädchen zu gründen. Sie und ihre beiden Freundinnen, Fräulein von Graffenried und Frau Dr. König-von Graffenried, verwirklichten diesen Plan. Die erste Anstalt war in der Enge im Tschiffeligut untergebracht. Dann zog man an den Aargauerstalten um, später in die Brunnmatt, und endlich konnte das Komitee ein ehemaliges türkisches Bad in Wabern käuflich erwerben. Lange behalf man sich in diesem Haus, bis endlich Umbauten und Vergrößerungen notwendig wurden. Frau Landvögtin wohnte selber in der Anstalt und leitete den Unterricht der Mädchen. Stets war sie bestrebt, ihnen nicht nur ein Heim zu bieten, sondern sie auch dazu zu befähigen, einmal auf eigenen Füßen zu stehen und einen Beruf auszuüben.

Was sich schon lange als große Notwendigkeit erwies, ist nun endlich ins Werk gesetzt worden: ein Neubau, der den 84 Mädchen ein heimeliges, gesundes Heim bietet. Der Neubau wurde durch die Firma Stettler & Hunziker ausgeführt. Notstandskredite und staatliche Subventionen ermöglichten das schöne Werk. Die Gemeinde Köniz trug ebenfalls zu dessen Verwirklichung bei. Die Lehrzimmer besitzen etwas neues: einen halbrunden Tisch, um den sich die Schülerinnen aufstellen, um die Mundbewegungen ihrer Lehrerin sehen zu können. Im Souterrain ist eine Lehrküche untergebracht, in der die Mädchen kochen lernen können. Sehr hübsch sind die Wohnzimmer für die Kinder. Vor dem stattlichen Gebäude, das weithin sichtbar ist, wurde ein bemerkenswert schöner Garten angelegt. Viele Freude scheint den Kindern der Hof zu machen, der durch den Neubau gewonnen wurde.

Anläßlich der Einweihungsfeier, zu der sich sehr viele Gäste einfanden und die von Herrn Dr. Rud. v. Tavel geleitet wurde, machte der Vorsteher, Herr Gukkelberger, mit den Fortschritten der Unterrichtsmethoden für die Taubstummen bekannt, und führte eine Unterrichtsstunde durch, die die Resultate zeigte. Immer mehr brach sich im Laufe der Jahre die Erkenntnis durch, daß die Geberdensprache der Lautsprache weichen müsse. So kann denn der nach neuen Methoden ausgebildete Taubstumme sich durch Worte verständlich machen, wodurch er bessern Anschluß an die Umwelt hat denn durch Zeichen.

Zur Einweihung des Neubaus der Mädchen-Taubstummenanstalt in Wabern und deren 100jährigem Jubiläum am 10. Oktober.

Verrauschet sind schon hundert Jahre,
Seit das geschah, das Wunderbare,
Daß hier durch treue Frauenhand
Ein Saatkorn seine Stätte fand,
Das wuchs und wuchs heran zum Baume
Und dehnte sich weithin im Raume.

In seinem Schatten traut und kühlend
Erholen sich, ihr Leid kaum fühlend,
Die, denen das Gehör versagt,
In deren Geist es mählich tagt;
Wie viele lang bedrückte Wesen
Zu frohen Menschen hier genesen!

Und neue Zweige hat getrieben
Der Baum durch Gottes treues Lieben!
„Es ist noch Raum". Dies Wort ward wahr,
Ruft froh bewegt der Jubilar:
Hier läßt sich's lernen gut und wohnen,
Das wolle Gott den Gebern lohnen!

Eugen Sutermeister.